

## Veranstaltungsbericht KAS Washington D.C.

Tobias Hecht

Titel:	Russland, die Europäische Union und China: Der Stand der Energiesicherheitsdebatte
Veranstalter:	Hudson Institute
Art der Veranstaltung:	Expertenforum
Datum:	21. Juni 2007



Die Debatte um Energiesicherheit bleibt auch in den USA ein hoch aktuelles Thema. In den letzten Jahren sorgte eine Reihe von Entwicklungen, unter anderem der ökonomische Boom in China und die Energiepolitik Russlands gegenüber osteuropäischen Staaten dafür, dass die Brisanz mit der dieses Thema behaftet ist, nicht abfiel. Auch die Vereinigten Staaten haben ein Interesse daran die Debatte in Eurasien zu verfolgen, da Entscheidungen und Entwicklungen globale Auswirkungen mit sich bringen.

Das Gewicht, welches die USA guten Beziehungen zu Russland beimessen, wird dadurch unterstrichen, dass das U.S.-Russland Expertenforum vom U.S. Außenministerium veranstaltet wird. Das Forum dient dazu, einen offenen Dialog und Partnerschaften mit Russland zu erhalten. Die Energiedebatte stellt eines der Themenbereiche, welches das Forum umfasst, dar.

Geleitet wurde das Forum über den Stand der Energiedebatte von Dr. **Richard Weitz**, leitender Mitarbeiter des konservativen *Hudson Institute*. Er stellte zu Beginn die Bedeutung eines anhaltenden Dialogs zwischen den USA und Russland heraus, bemerkte aber zugleich, in den Worten von Condoleezza Rice, wie es um die Beziehungen steht: „[F]or both Europe and America, our relations with Russia will, of course, remain large and complex – a mix of cooperation and competition, of friendship and friction.“<sup>1</sup> Zudem betonte er innenpolitische Probleme, wie die „Verstaatlichung“ von Energiefirmen, welche jedoch in letzter Zeit durch externe Entwicklungen überlagert würden. Dr. Weitz äußerte insbesondere Bedenken bezüglich der Öllieferungspolitik Russlands. Schließlich leitete er über zu den Hauptrednern der Veranstaltung mit der Frage, wie eine Basis für eine in Russland wahrgenommene „win-win-situation“ errichtet werden könnte.

Zunächst stellte Dr. **Maria Belova** eine ökonomische Sichtweise der Entwicklungen in Russland mit Hinblick auf Europa und China dar. Dr. Belova arbeitet für die Energieabteilung des Instituts für Energie und Finanzen in Moskau. Sie stellte heraus, wie wichtig es sei, nicht nur die Angebotsseite, sondern auch die Nachfrageseite bei der Energiedebatte zu betrachten. So sei es genauso essentiell, Auslandsinvestitionen als auch den Zugang zu neuen Märkten zu sichern. Der Bedarf an Öl sei stetig angestiegen und hiermit seit den 1990er Jahren auch Russlands Öllieferungen. Die Frage, ob Russland sich Richtung Europa oder China ausrichte, sei von geringer Bedeutung, da

<sup>1</sup> <http://www.state.gov/secretary/rm/2007/may/85859.htm>

das momentane Pipelinenetz unübersehbar gen Europa zeige. Doch Diversifizierung sei von hoher Priorität und China biete einen wichtigen Markt. Aus diesen beiden Gründen werde die „Eastern Siberia-Pacific Ocean Pipeline“ gebaut. Hierbei seien neben politischen auch handfeste ökonomische Erwägungen sichtbar.

Herr **Vitaly Merkushev**, Direktor des „Eurasian Political Studies Network“ in Moskau beleuchtete die Debatte von einem geopolitischen Standpunkt. Er unterstrich zwar auch, dass Diversifizierung benötigt sei, hob aber hervor, dass Geopolitik zurückkomme: „Es gibt heutzutage mehr gleiche als ungleiche Staaten.“ Außerdem stellte er die Notwendigkeit von Marktformen heraus, welche momentan jedoch noch von der Regierung blockiert würden. Russland sei aber kein „petro-state“ und Gazprom kein Monopolist im klassischen Sinne. Dennoch unterstrich Merkushev die enorme Wichtigkeit von Gazprom für das Bruttoinlandsprodukt Russlands und gab die Prognose, dass die Zahl von Hauptakteuren im Energiesektor in den nächsten Jahren sinken werde.

Dr. Weitz warf zu Beginn der Diskussionsrunde die Frage auf, ob es Bedenken in China gebe, Russland würde eine Pipeline nur zum höchsten Bieter, also eventuell auch Japan oder Korea, bauen? Dr. Belova kommentierte, dass China nicht zwangsläufig die beste Option sei und Russland China wissen lassen sollte, dass auch andere Bieter im Rennen sind. Merkushevs einfache Antwort: „Business is business.“ Jedoch würde der Bau von zwei Pipelines auch kein Problem darstellen. Bei der Beantwortung weiterer Fragen äußerte Dr. Belova Bedenken über den Stand der Erforschung Sibiriens. Bis heute sei dieses Gebiet immer noch nicht eingehend erforscht worden und somit könnten keine endgültigen Prognosen in Bezug auf die tatsächlichen Ölvorkommen gemacht werden.

Die Frage, ob Russland seine Nachbarländer durch günstigen Ankauf von Öl und teurerem Verkauf nach Europa ausbeute wurde mit den Worten kommentiert, „That’s business“ und „Russland beutet diese Länder nicht zu sehr aus“ (Merkushev).

Des Weiteren beschrieb Frau Belova, dass alternative Energien keine Priorität in Russland hätten, solange der Preis für Öl nicht eine gewisse Höhe erreiche. Mit dieser Schwelle sei allerdings erst in 15-20 Jahren zu rechnen. Herr Merkushev, in einer Antwort auf eine kritische letzte Frage, schloss die Veranstaltung mit einem Kommentar zu den Beziehungen zwischen Russland und Kasachstan. Kasachstan habe sich aus kulturellen und strategischen Gründen für einen russischen Sicherheitsschirm entschieden. Das Land hätte keine andere logische Wahl gehabt und habe diese Entscheidung aus eigenem Willen getroffen.